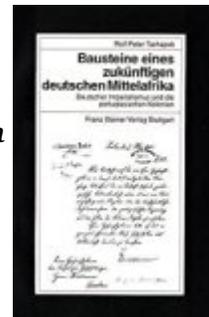


**Rolf Peter Tschapek.** *Bausteine eines zukünftigen deutschen Mittelafrika: Deutscher Imperialismus und die portugiesischen Kolonien, Deutsches Interesse an den südafrikanischen Kolonien Portugals vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg.* Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2000. 475 S. DM 144,00, gebunden, ISBN 978-3-515-07592-3.



**Reviewed by** Markus Bußmann

**Published on** H-Soz-u-Kult (November, 2001)

Rolf Peter Tschapeks Buch über die Bestrebungen für ein "deutsches Mittelafrika" vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs ist nicht die erste Analyse der deutsch-englischen Verhandlungen über die portugiesischen Kolonien. Wohl aber ist seine Dissertation die umfassendste Untersuchung dieser Materie, weil sie beide Phasen (1898 und 1912-14) analysiert; vor allem aber weil sie die konkrete ökonomische Durchdringung der erstrebten Kolonien einbezieht. Dieser tiefergehendere Ansatz rechtfertigt die Wiederaufnahme eines in den 1970er und 1980er Jahren mehrfach behandelten Teilthemas wilhelminischer Außenpolitik. Zu nennen sind vor allem die im Vorlauf seiner Studie zu "Imperialismus und Gleichgewicht, Deutschland, England und die orientalische Frage 1871-1914" (München 1984) entstandenen Aufsätze "Richard von Kühlmann und das deutsch-englische Verhältnis 1912-1914, Zur Bedeutung der Peripherie in der europäischen Vorkriegspolitik", in: *Historische Zeitschrift* 230(1980)293-337 und "Die Unbotmäßigen? Des Kaisers Londoner Botschafter", in: *Neue politische Literatur* 24(1979)384-398. Außerdem die beiden Dissertationen von Dirk Oncken "Das Problem des

'Lebensraums' in der deutschen Politik vor 1914" (Freiburg 1948) und Gerald Deckart "Deutsch-englische Verständigung, Eine Darstellung der nicht-öffentlichen Bemühungen um eine Wiederannäherung der beiden Länder zwischen 1905 und 1914" (München 1967). Auch in der englischsprachigen Literatur wurde das Thema behandelt: P.H.S. Hatton "Harcourt and Solf, The search for an Anglo-German understanding through Africa 1912-1914", in: *European Studies Review* 1(2/1972)123-142; Richard Langhorne "Anglo-German negotiations concerning the future of the Portuguese colonies 1911-1914", in: *The Historical Journal* 16(1973)361-387; J.D. Vincent-Smith, "The Anglo-German negotiations over the Portuguese Colonies in Africa 1911-1914, in: *Ebd.* 17(1974)620-629. Tschapek findet dabei die richtigen Ansatzpunkte und liefert die passenden Deutungsmuster.

In dem Schicksal der zweifachen deutsch-englischen Verhandlungen von 1898 und 1912-1914 über eine mögliche Aufteilung des portugiesischen Kolonialbesitzes spiegeln sich Entwicklungschancen und das (in diesem Fall: außenpoli-

tische) Potenzial, das selbst nach Abschluss der britischen Ententen dem Kaiserreich noch inne- wohnte. Deutlich zeigen sich aber auch die Unent- schlossenheit und Konzeptionslosigkeit, ja die Un- fähigkeit der deutschen Führung, einen ihr gewie- senen Ausweg aus der durch Prestige- und Flot- tenfixierung sowie Anglophobie eigenverursach- ten Selbstblockierung zu finden. Um die Jahrhun- dertwende wie auch kurz vor Ausbruch des Welt- kriegs überschätzte man die eigene Macht und vernachlässigte es sträflich, die europäische Ge- samtkonstellation realistisch einzuschätzen, so- wie daraus die entsprechenden praktischen Kon- sequenzen zu ziehen.

Kurz nach Beginn der neuen Ära Bülow-Tir- pitz mit ihrem Streben nach dem "Platz an der Sonne" schien sich angesichts eines drohenden Staatsbankrotts in Portugal gleich eine günstige Gelegenheit zu ergeben, im Verein mit der Welt- und portugiesischen Schutzmacht England den Kolonialbesitz der Südeuropäer zu beerben. In Verhandlungen zwischen dem britischen Premier Lord Salisbury (später dessen Neffen, Lord Bal- four) und dem deutschen Botschafter, Paul Graf Hatzfeldt, wurde ein am 30.8.1898 unterzeich- netes Geheimabkommen ausgehandelt, das eine Aufteilung des portugiesischen Kolonialbesitzes unter die beiden Großmächte vorsah. Die Voraus- setzung für eine Umsetzung, nämlich dass sich das revolutionsgeschüttelte, wirtschaftlich ausblu- tende Land einer Finanzkontrolle der europäi- schen Mächte unterstellen musste, trat jedoch nie- mals ein: Portugal konnte sich stabilisieren. Zu- dem gelang es kaum, deutsches Kapital und deut- sche wirtschaftliche Interessen für eine Durch- dringung der Kolonien zu mobilisieren. Selbst der Fall war, verstand es die deutsche politische Füh- rung unter Bülow (wie auch auf anderen Feldern, z.B. der Flottenrüstung) nicht, maßvoll zu agieren. Statt eine geschickte *pénétration pacifique* zu ver- folgen und sich zunächst mit einer informellen Einflusszone in Südafrika zu begnügen, "mißach- tete [sie] grob portugiesische Interessen" (269) und bestand auf einer exklusiven deutschen Ein-

flusssphäre, überspannte damit den Bogen der Forderungen - und stand schließlich mit leeren Händen da.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen be- gann bereits 1911. Der Wechsel des Personals brachte dabei auch eine Änderung der Stoßrich- tung mit sich. Statt wie Bülow auf Prestige und unmittelbare Annexion zu setzen, wollte unter der Kanzlerschaft Bethmann Hollwegs der haupt- sächliche deutsche Unterhändler Richard von Kühlmann über den Umweg der Ökonomie politi- sche Vorteile erringen und damit zugleich die deutsche Selbstisolation durch Juniorpartner- schaft mit Großbritannien aufbrechen. "Mittel- afrika" lautete das Ziel - nicht nur zur Mehrung deutscher Kolonialmacht, sondern auch als Schlüssel zur Minderung der Spannungen in Mit- teleuropa. Die handfesten Vorteile erschienen den Akteuren damals äußerst vielversprechend: Wa- ren Angola und Mozambique erst einmal zwi- schen England und dem Kaiserreich aufgeteilt so- wie Deutsch-Südwest und Deutsch-Ostafrika ent- sprechend vergrößert, dann sollte auch der "un- entbehrliche Schlußstein im Gewölbe" erworben werden, nämlich das belgisch kontrollierte Kon- gobecken als "gewaltigstes und nach allen bishi- ren Forschungen auch reichstes Stück des mittle- ren Afrikas". Kühlmann an Bethmann Hollweg, 8.1.1912, in: Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914, Sammlung der Diplomi- schen Akten des Auswärtigen Amtes, hg. v. Johan- nes Lepsius, Albrecht Mendelssohn Bartholdy und Friedrich Thimme, Bd. 31, Nr. 11345. Dann wären die beiden genannten Kolonien des Kaiserreichs sowohl miteinander als auch (seit dessen Vergrö- ßerung im deutsch-französischen Ausgleich nach der Zweiten Marokkokrise 1911) mit Kamerun verbunden gewesen. Aus unrentablem Streube- sitz wäre so ein zusammenhängendes und potentiell sehr ertragreiches Gesamtreich entstanden; und man hätte durch ein konkretes Projekt, das verhandelbar war und über das ein Ausgleich möglich gewesen wäre, zugleich England beru-

higt, das die nervöse deutsche Allgegenwart auf der Welt mit großer Sorge verfolgte.

Eingefädelt werden sollte alles durch eine wirtschaftliche Durchdringung des portugiesischen Besitzes. Nun verstand man sich auf das indirekte Spiel 'über die Bande' und in Teilschritten, aus denen man nicht mehr, wie unter Bülow, "unmittelbar innenpolitisch Kapital zu schlagen" (452) gedachte. Stattdessen sicherte sich nach Paraphierung des neu verhandelten Abkommens ein deutsches Bankenkonsortium mit Unterstützung des Reiches am 28.5.1914 die Aktienmehrheit der Nyassa Consolidated Ltd., außerdem plante man im Juli 1914 eine portugiesische Staatsanleihe zu übernehmen und dafür als Sicherheit Angolas Zolleinnahmen einzusetzen. Anstatt jedoch diesen ersten Fuß in die Tür zu bekommen, und damit dem (laut Tschapek) "nicht unrealistisch[en]" Ziel einer Übernahme weiter Teile der portugiesischen Kolonien näherzurücken (19), setzten sich die Stiefel der Soldaten in Europa in Bewegung. Damit aber waren alle deutschen Mittelafrika-Träume zu Ende. "Im Moment des vollständigen Durchbruchs ... de[s] deutschen Finanzimperialismus in den südafrikanischen portugiesischen Kolonien" (445) machten sich die Eliten des Kaiserreichs wesentlich selbst einen Strich durch die Rechnung.

Sehr erkenntniserhellend sind die Schlaglichter, die Tschapek auf die informellen Beziehungsgefüge, auf die "deutsche 'pénétration pacifique'" (330-353) und auf das Geflecht zwischen "Politik und Bankhäuser" (354-432) wirft. Dieser finanzimperialistische Teil der Mittelafrikapolitik wird hier erstmals in Breite behandelt - mit dem erstaunlichen Ergebnis, dass selbst unter Bethmann Hollweg noch die Banken alles andere als der treibende Faktor waren. Souverän hält der Autor die Balance zwischen einer Charakterisierung der politischen Akteure und deren Zielen (besonders S. 272-302 und 326-329, etwas verstreuter im ersten Teil des Buches) sowie den institutionellen und korporativen Aktivitäten und Absichten.

Ist es wesentlich zu präzisieren, dass mit Kühlmann einer der entscheidenden "Väter" der Neuverhandlungen nicht Ende 1909 oder erst 1910 (wie Tschapek auf S. 282f vermutet), sondern bereits am 29.11.1908 die Stelle des ersten Sekretärs / Botschaftsrats an der deutschen Vertretung in London übertragen bekam, die er acht Tage später antrat? Derartige Ungenauigkeiten ändern nichts an der Richtigkeit der zentralen Aussagen und meiner Zustimmung zu der Darstellung Tschapeks, der den Quellenwert von Kühlmanns Memoiren nüchtern abwägend diskutiert und darauf seine Thesen aufbaut. Ähnlich sind die gelegentlichen Tippfehler einzuschätzen: Der "Walt her Goertz" von Seite 283 heißt natürlich Walter Goetz, eine Reihe anderer Verschreiber erklären sich von selbst. Angesichts der wichtigen, quellen-gesättigten Inhalte und der zumeist verständlichen Sprache des Autors ist die augenscheinlich fehlende, zumindest aber fehlerhafte Lektorierung des Textes sehr bedauerlich, aber keine entscheidende Wertminderung des Buches.

In der Politik mögen vor allem Ergebnisse relevant sein. "was hinten herauskommt". Spätestens aber wenn sie zu Geschichte geronnen ist, wird ebenso interessant, was beinahe herausgekommen wäre - insbesondere wenn, wie in diesem Fall, Gründe und Hintergründe sowohl des Erstrebten wie des Scheiterns kompetent dargestellt, analysiert und erklärt werden. Tschapeks Buch ist eine Detailstudie, die kein grundsätzlich neues Thema aufgreift oder umstürzende Interpretationen liefern will, noch aufgrund der speziellen Thematik einen größeren Leserkreis ansprechen wird. Wer sich jedoch intensiver mit der Außenpolitik des Wilhelminismus auseinandersetzen möchte, der sollte an diesem Werk nicht vorbeigehen - und dürfte dabei wohl zu einer ähnlichen Einschätzung kommen, wie sie Tschapeks Doktorvater Wolfgang J. Mommsen in seinem Geleitwort formuliert, dass nämlich "die mächtropolitischen Konstellationen vor dem Kriegsausbruch 1914 für mögliche deutsche weltpolitische Erwer-

bungen günstiger gewesen sind, als man lange angenommen hat."(10)

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Markus Bußmann. Review of Tschapek, Rolf Peter. *Bausteine eines zukünftigen deutschen Mittelafrika: Deutscher Imperialismus und die portugiesischen Kolonien, Deutsches Interesse an den südafrikanischen Kolonien Portugals vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2001.

**URL:** <https://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16456>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 3.0 United States License.